

Ausgabe 2 / 2014

die önj

Magazin der
Österreichischen
Naturschutzjugend



Salamander, Molche & Co

Dem Mastodon auf den Zahn gefühlt



pin board

Wer unkt
denn da so
fürchter-
lich?



Der Heustadl – ein Auslaufmodell!

Die sinkende Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, vor allem aber die seit Jahren geänderte Futtermittelzubereitung (Siloballen) haben den Heustadl längst zu einem Todeskandidaten gestempelt. Man braucht ihn nicht mehr. Einige, die nicht mehr der Landwirtschaft dienen, wurden manchmal – speziell in Tirols Seitentälern – zu Ferienunterkünften ausgebaut. Manche dienen noch der Unterbringung alter landwirtschaftlicher Geräte. Die

mit dem Heustadl oftmals verbundenen Baum- und Strauchgruppen, die auch dem Weidevieh als Sonnen- und Wetterschutz dienten, standen der Flurbereinigung, insbesondere aber den Mäh- und Erntemaschinen im Wege. Heustadl und Baumgruppen waren Biotope, die zahlreichen Tieren einen idealen Lebensraum boten. Auch für Fuchs, Marder und Hermelin, die die Felder von der Mäuseplage befreiten, bot der Heustadl Unterschlupf. Mit dem Heustadl stirbt ein Stück Tiroler Heimat.

Leserbrief von Norbert Wolf, treuer önj-Abonnent

Satz & Layout:

Hubert Salzburger
Für den Inhalt verantwortlich:
Hubert Salzburger
6233 Kramsach
kontakt: hubert.salzburger@oenj.at

Druck und Belichtungsstudio:

Druck 2000 Prokop GmbH, 6300 Wörgl

Auflage: 4.000 Stk.

„die önj“ erscheint 4 x jährlich und ist eine partei- und konfessionsunabhängige Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (önj), informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

<http://www.oenj.at>



Editorial

Alpen-Salamander, Alpen-Molch, Berg-Molch - ich bin ganz lurcheinander, pardon: durcheinander!

Kennst du dich da noch aus?

Nun, die Lurchspezialisten aus Hohenau haben allem Anschein nach den vollen Durchblick. Kein Wunder, sie beschäftigen sich ja auch eingehend mit der Thematik.

Dass aus dem Ei zuerst eine Kaulquappe schlüpft und die darauf folgende Entwicklung zum fertigen Lurch als Metamorphose bezeichnet wird, war mir bekannt. Neu hingegen ist mir die Tatsache, dass man in Hohenau eine Verwandlung vom Mensch zum Lurch

vollziehen kann, wie das Foto auf Seite 5 beweist. „Learning by doing“ heißt das auf „neudeutsch“.

Sich als Feuersalamander zu verkleiden wäre wohl im 16. Jahrhundert keine gute Idee gewesen, glaubte man damals doch felsenfest daran, dass das Hautsekret des Feuersalamanders nicht nur tödlich giftig ist, sondern sogar im Stande sei, einen Brand zu löschen. Allerdings darf man auch heutzutage nicht alles für bare Münze nehmen, was einem vorgegaukelt wird.

So unterhaltsam die Folgen von Ice Age auch sind: Sid, Manny und Diego können nie im Leben einem Saurier begeg-

net sein, denn zwischen ihnen und den Riesenechsen liegen etliche Millionen Jahre.

Nicht ganz unwahrscheinlich jedoch ist die Möglichkeit, einen Mahlzahn von Manny zu finden, vorausgesetzt, man fährt nach Ottnang.

Und wenn man schon unterwegs ist, dann fährt man am besten gleich weiter. Nach Apetlon! Am 6. Juli! Denn an diesem Sonntag wird die renovierte Storchenschmiede feierlich wiedereröffnet.

Ein Event, das man sich als önj-ler nicht entgehen lassen sollte,

meint euer
Hubert

Inhalt der Ausgabe 2 / 2014

- 4 Alles lurcheinander!
- 6 Kennst du das Ottnangium?
- 8/9 Poster: Bergmolch
- 10 Umspannwerk als Öko-Insel
- 11 Aktion Amphibienschutzzaun
- 12 Preisgekrönte Unken-Shirts
- 12 Als Hummerforscher unterwegs
- 13 Sommerprogramm der önj-Steiermark
- 14 Streiflichter
- 15 Rätsel-Ecke

Bildnachweis:

Titelseite: NÜSKEN, H.

RIEGLER, CH.: S. 5 (o.), 8/9,
WOLF, N.: S. 2 (u.)
NÜSKEN, H.&U. S.4,5
WIKIPEDIA: S. 4 (u.), 7 (o.), 14
WEISSENBACHER, H.: S.6,7 u.
SCHRUF, W.: S. 5 r.
WIKIPEDIA: S. 12 (o.r.), 15 u.
ÖNJ-ARCHIV: S. 2,10,11,12,13, 15

Gefördert durch:





Alles lurcheinander!

Frösche, Kröten, Unken, Molche - da kennt sich ja keiner mehr aus?! Eigentlich ganz einfach, die genannten Tiere gehören zur Wirbeltierklasse „Amphibien“. Das deutsche Wort dafür ist „Lurche“, wobei man Frosch- und Schwanzlurche unterscheidet; nur in den Tropen lebt die dritte Ordnung, die „Blindwühlen“. Von den weltweit über 7.200 Arten gehören lediglich ca. 660 zu den Schwanzlurchen (Molche und Salamander), die wir hier etwas näher betrachten wollen.

Weißt du, wie viele Amphibienarten in Österreich vorkommen? Na, schätze mal! Wenn du nicht ganz sicher bist und mehr wissen möchtest, dann schau dir die Steckbriefe dieser Tiere auf www.herpetofauna.at oder www.naturbeobachtung.at an. Und eines an dieser Stelle gleich vorweg: Alle Amphibien sind durch den Verlust ihrer Lebensräume gefährdet und daher streng geschützt! Denn so ein Jahreslebensraum besteht aus Laichgewässer, Landbereich, Wanderwegen und Winterquartier. Fällt auch nur ein Element aus, haben die Tiere ein großes Problem!

Salamander und Molche gehören erdgeschichtlich zu den ältesten Bewohnern der Erde; sie stammen aus der Zeit, in der die Lebewesen begannen, das Wasser zu verlassen. Und noch heute brauchen die meisten Amphibien Gewässer

zum Überleben, da sich hier aus den Eiern bzw. dem Laich die Larven/Kaulquappen und dann erst die kleinen Landtiere entwickeln.

Und da sind wir auch schon gleich bei der ersten Ausnahme: Vielleicht kennst du den so typischen, pechschwarz glänzenden Vertreter der Berge, den Alpensalamander. Die Paarung findet an Land und die Umwandlung der Larven (Metamorphose) im Mutterleib statt. Nach einer langen Tragzeit von 2-3 Jahren (!) kommen zwei vollständig entwickelte Jungtiere zur Welt. Eine tolle Anpassung an die natürlichen Gegebenheiten (oder Umweltbedingungen)!

Auch die Feuersalamander paaren sich am Land und setzen nach einer mehrmonatigen Tragzeit meist zeitig im kommenden Frühjahr durchschnittlich 30 Larven in Bächen ab. Im Herbst sind häufig Massenwanderungen in gemeinsame Winterquartiere zu beobachten. Dieses spannende Naturschauspiel beobachtet der Amphibienforscher Christoph

Leeb im Wienerwald mit Hilfe einer speziellen Fotofalle. Dabei konnte er entdecken, dass über 200 Individuen dasselbe Versteck zur Überwinterung nutzen und sich dieses auch noch mit Schlangen, Molchen und Froschlurchen teilen. Bei milden Temperaturen verlassen Feuersalamander übrigens auch in der kalten Jahreszeit ihr Winterquartier und können somit das gesamte Jahr über angetroffen werden.

Zwischen den Welten

Unsere Molche hingegen sind Amphibien vom „alten Schlag“, nämlich Pendler zwischen den Welten Land und Wasser. In Höhenlagen weit verbreitet ist der Bergmolch, häufig auch Alpenmolch genannt. Mit seiner orangefarbenen Unterseite ist er sehr gut von anderen Verwandten zu unterscheiden. In der Paarungszeit bilden die Männchen im Wasser einen leuchtend hellblauen „Hochzeitsanzug“ und eine silberweiße, gepunktete Rückenleiste aus.



Auch das Männchen des Teichmolchs putzt sich in der Fortpflanzungsphase schön heraus: Neben dem zusammenhängenden Rücken- und Schwanzkamm hat es auffällige Hautsäume an den Hinterfüßen. Er ist übrigens eng mit dem Fadenmolch verwandt, der aber nur ganz vereinzelt im Westen von Österreich vorkommt. Und dann gibt es noch die Kammmolche, unsere kleinen Wasserdrachen! Die drei Arten sind recht schwer zu unterscheiden: Der Alpenkammmolch ist der kräftigste, gefolgt vom Kammmolch; der Donaukammmolch ist der zierlichste und kleinste. Den Namen haben sie dem wunderschönen, hohen und tief gezackten Rückenkamm der Männchen während der Laichzeit zu verdanken. Ansonsten lieben sie es eher unauffällig. Die Kammmolche sind eine durch Lebensraumverlust besonders stark gefährdete Art, daher sind sie in ganz Europa in einer speziellen Schutzkategorie gelistet.

Dufte Angelegenheit!

Die Fortpflanzung der Molche ist ein einzigartiges Naturspektakel! Aus dem unscheinbaren an Land versteckt lebenden Männchen wird ein herausgeputzter Lover, der das Weibchen im Wasser mit seinen Reizen anlockt und „umgarnt“. Im Gegensatz zu den Froschlurchen wird jedoch nicht laut gequakt, sondern es werden chemische Verführungsmethoden eingesetzt! Parfüm als Lockmittel sozusagen! In einem langen Ritual werden Duftstoffe hin- und hergewedelt und richtige Werbetänze aufgeführt. Irgendwann folgt das Weibchen dem Mann, stupst ihn an und nimmt eine - daraufhin von ihm gezielt abgesetzte - „Spermatophore“ (Samenträger oder



Schleimbeutelchen mit den Samenten) mit ihrer Kloakenöffnung (gemeinsame Ausmündung von Darm-, Harn- und Geschlechtswegen) auf. Es kommt also, auch anders als bei Kröte & Co, zu einer inneren Befruchtung. Über mehrere Wochen hinweg - oder aber auch erst im folgenden Frühjahr - wickelt das Weibchen dann jedes der ca. 200-400 Eier einzeln in Blätter von Wasserpflanzen ein oder „klebt“ sie ganz einfach daran fest. Nach 2-3 Wochen schlüpfen die kleinen, Kiemen tragenden Larven. Zur Metamorphose der Molche gibt es ein Quiz auf Seite 15.

Unsere Schwanzlurche ernähren sich übrigens von Anfang an räuberisch, es gibt also keine Pflanzenfresser unter ihnen. Die Kaulquappen der Froschlurche leben dagegen zunächst vegetarisch. Der größte lebende Vertreter der Amphibien weltweit ist der Chinesische Riesensalamander, der 1m bis sogar 1.80 m lang werden kann (bei 10 bis 60 kg!). Er bewohnt kühle, sehr saubere Fließgewässer und steht unter strengstem internationalen Schutz.

Abb. li.o.: Teichmolchpaar (NÜSKEN H.)
Abb. links: Feuersalamander (WIKIPEDIA)
Abb. oben: Teichmolch (RIEGLER CH.)

Einmal ein Molch sein!

In Hohenau an der March können sich (nicht nur) önj-Kinder in Amphibien verwandeln! Da staunst du, was?! Beim Naturspiel „Sei (k)ein Frosch – sei ein Molch“ schlüpfst du, Simsalabim, in die Rolle eines Lurchs. Dabei erlebst du hautnah wie schwierig es ist, Futter zu erhaschen oder ein passendes Laichgewässer zu finden. Auch vor Feinden wie dem Storch musst du dich natürlich in Acht nehmen. Du siehst, es ist nicht leicht, ein Molch zu sein!

Ute Nüsken



Ott nang gibt einer Erdgeschichte den Namen - eine Million Jahre lang

Der Ott nanger Schlier ist ein Meeressand, der Phosphat enthält. Daher wurde er früher abgebaut und als Dünger auf die Felder aufgebracht. Dabei wurden im Schliersand Fossilien gefunden, die in einer bestimmten erdgeschichtlichen Periode in großen Mengen vorgekommen sind – sogenannte Leitfossilien.

Und diese erdgeschichtliche Periode wurde nach dem Ort Ott nang benannt und in die internationale geologische Zeittafel als OTTNANGIUM eingetragen.

Aus Urlaubstagen, aus dem Fernsehen oder aus dem Unterricht weißt du, dass schalentragende Muscheln und Schnecken sowie panzerbildende Krebstiere in den Weltmeeren eine gewaltige Artenvielfalt entwickeln.

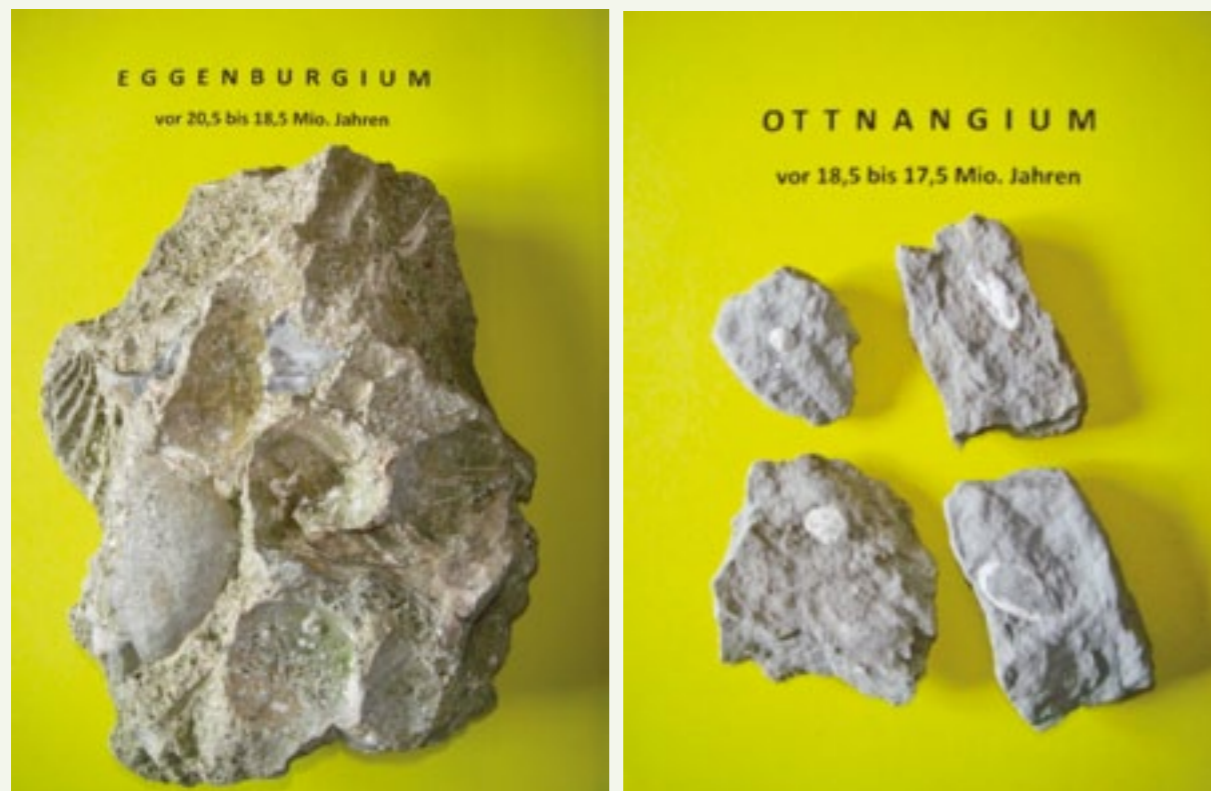
In warmen Meeren können Tiere viel Kalk aufnehmen und große Schalen und Panzer bilden, in kalten Meeren fallen die Schutzschilde kleiner aus.

Das war auch so in den erdgeschichtlichen Perioden. Ein besonders deutlicher Wandel der Meerestemperatur kann aus Fossilisichten abgelesen werden, die in österreichischen Fundstellen erstmals beschrieben wurden und nach diesen Orten (Locus typicus) benannt sind:

Eggenburg im Weinviertel	- Eggenburgium	-	vor 20,5 bis 18,8 Mio. Jahren
Ott nang in Oberösterreich	- Ott nangium	-	vor 18,5 bis 17,5 Mio. Jahren
Baden bei Wien	- Badenium (und Karpatium)	-	vor 17,5 bis 13 Mio. Jahren

Zu den Zeiten des Eggenburgiums und des Badeniums war das sogenannte Paratethys-Meer sehr warm und ca. 60 Meter tief. In diesem flachen Meeresbecken erreichten Weichtiere, Seesterne und Krebse eine ansehnliche Größe und Dicke.

Im Ott nangium lag die Meerestemperatur um zwei Grad niedriger. Dieser Temperatursturz ließ die Meeresfauna verarmen. Daher ist dieser Zeitabschnitt für Klimaforscher (Paläoklimatologen) höchst spannend, bei Fossilien Sammlern fällt die Begeisterung mäßig aus, da Fossilien aus dieser Zeit vorwiegend klein sind.



Auch eine zarte Muschel wurde nach Ott nang benannt: Tellina ott nangiensis. Im Naturhistorischen Museum in Wien sind diese drei Perioden sehr gut durch Fossilien belegt und dargestellt.

Mastodon - ein Rüsseltier durchstreift das Hausruckgebiet



Aus dem Film ICE AGE kennen wir sie: Diego, Scrat, Sid und natürlich Manny.

Vor zwanzigtausend Jahren hat die letzte Eiszeit ihren Höhepunkt überschritten. Wollmammut, Wollnashorn und Mastodonten verteidigten in Rudeln ihre Jungen gegen den Säbelzahn tiger.

Der hier abgebildete Backenzahn stammt von einem Mastodon (Tetralophodon longirostris) aus der Scheibener Schottergrube in Geopoltskirchen in Oberösterreich. Auch aus Obertiefen-

bach bei Fehring in der Steiermark sind Mastodonfunde bekannt.

Das Mastodon ist ein Vorläufer des Mammuts und lebte vom Pliozän (vor 5 Millionen Jahren) bis zum Beginn des Holozän (vor ca. 10.000 Jahren) in Eurasien, Afrika und Nordamerika.

Die Fluten der Eisschmelze, Krankheiten und die menschliche Jagd hat das Mastodon nicht überlebt. Wie bei den Jahresringen der Bäume lassen sich an den Stoßzähnen des Mastodons dunkle Teile für den Winter und helle Ringe für den Sommer ablesen. Für Spezialisten ist die ganze Lebenschronik eines solchen Tieres - wie Tragezeit, Geburt, Anzahl der Nachkommen in den Stoßzähnen niedergeschrieben.

Herbert Weißenbacher



Von der Frau Bürgermeister auf Händen getragen: Ein Mahl zahn des Mastodons

LITERATURHINWEISE:

HARZHAUSER, M; SOVIS, W.; KROH, A.: Das verschwundene Meer. Naturhistorisches Museum Wien, 2009
JENISCH, V.; TICHY, G.: Neue Funde von Mastodon-Molaren aus den Schottern des südl. Kobernaußerwaldes. OÖ. Jb. Museal Verein Bd 122, Linz 1977

POHN, P.: Geologische Entwicklung des Hausrucks. Heimatbuch der Gemeinde Gaspoltschhofen, 1995

WEISSENBACHER, H.: Naturdenkmal Ott nangium. ÖNJ-Gletscherfloh, Heft 19, 1989

HOERNES, R.: Die Fauna des Schliers von Ott nang. Jb. k.k. geolog. Bundesanstalt, 1875



Bergmolch
(*Ichthyosaura alpestris*)

önj-Neukirchen/Oö: Ein Umspannwerk wird zur Öko-Insel



abdrücken konnte. Anschließend blieb noch Zeit zum Spielen und zum Stärken mit Würsteln und Kuchen. Alle Kinder haben wieder einmal ihre Liebe zur Natur und ihr Engagement für deren Erhalt gezeigt!

Wir freuen uns, dass diese Aktion möglich war. Die Kinder hatten große Freude daran, IHRE Bäume und Sträucher zu pflanzen und einen wichtigen Beitrag für die Erhaltung der Biodiversität (Artenvielfalt) zu leisten. Natürlich haben sie sich auch sehr über das Lob von Seiten der Netz OÖ gefreut.

Eine Aktion der besonderen Art fand im März im Umspannwerk in Regau statt. Bei dem Gemeinschaftsprojekt mit der Netz OÖ (ein Unternehmen der Energie AG) durften die Kinder der **önj**-Gruppe Neukirchen an der Vöckla eine ungenutzte Fläche in ein Paradies für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge, Vögel und andere Tiere verwandeln.

Es wurden zahlreiche heimische Sträucher und Bäume (die nach Absprache mit uns von der Netz OÖ gekauft wurden) als Nahrungsgrundlage für verschiedene Insekten und Vögel gepflanzt. Die Kinder durften auch Obstbäume (lauter alte, erhaltenswerte Sorten) pflanzen. Um möglichst vielen Insekten einen Unterschlupf zu bieten wurden auch Insektenhotels und Hummelnistkästen aufgestellt. Landesleiter Helmut Schausberger und das önj-Team Neukirchen unterstützten die Kinder vor Ort. Hummelspezialist Christian Holzleitner teilte sein Fachwissen mit unseren Kindern. Die Kinder waren mit vollem Eifer bei der Sache - sie pflanzten Sträucher und Bäume mit großer Freude und so schnell, dass der extra angereiste Fotograf kaum schnell genug



Dank der Mithilfe vieler engagierter Eltern ist sowohl das Pflanzen der Sträucher und Bäume perfekt gelungen, wie auch die anschließende Verpflegung mit unserer „Feldküche“.

Eva Straßer

BILDER OBEN: FOTO ENERGIE AG
BILDER UNTEN: E. STRASSER



önj-Steiermark: Aktion Amphibienschutzzaun

23. März 2014: Besser hätte der Tag nicht beginnen können. Als wir bei den Gauper Teichen in Schirning ankamen, rief mir Oliver Zweidick – der Leiter der önj-Amphibienschutz Aktion – schon zu: „Heute haben wir richtig viel zu tun!“. 20 Personen, davon 10 Kinder im Alter zwischen 4 und 10 Jahren, trafen sich um die Arbeit an einem Amphibienschutz hautnah zu erleben. Nach einer kurzen Einleitung von Oliver ging es auch schon los. Die Kinder durften die Frösche, Kröten und Molche von den eingegrabenen Kübeln beim Zaun in große Schaffel herausheben. Die Unterschiede zwischen Fröschen und Kröten wurden erklärt, bestaunt und erfüllt. Viel Lachen erntete die Erklärung zu den männlichen Erdkröten, die alles von sich wegtreten und empörte Laute ausstoßen, wenn sie von Kinderhänden umfasst werden, weil sie auch da glauben, es handle sich um Rivalen-Männchen. Auch die „Doppeldecker“ wurden bestaunt und befühlt und die Weibchen angemessen bemitleidet. Der Tattendrang der Kinder war kaum zu bändigen! Zum Glück befanden sich in den Kübeln insgesamt ca. 130 Amphibien, damit war wirklich für alle genug „dabei“. Auch die paar Kinder, die vor dem Treffen noch meinten „niemals Kröten anzugreifen“ saßen selbstvergessen vor dem Schaffel und ließen wie selbstverständlich Erdkröten auf ihren Armen krabbeln. Die Kinder lernten, dass man auf die kleinen, zarten Teichmolche besonders gut aufpassen muss. Die Schaffel wurden auf der



anderen Straßenseite vor den Teichen entleert und dabei alle Tiere genauestens gezählt. Laichballen wurden gesichtet und die ersten Kaulquappen entdeckt.

Für die Kinder war der Ausflug ein sehr dichtes, intensives „Begreifen“ der Natur von Amphibien. Am Ende waren Kinder und Eltern satt vom Erlebten und zugleich hungrig auf mehr erlebte Natur!

Astrid Deutschmann

I naturschutzbund I Tipp: Augen auf beim Bienenhotel-Kauf!

Ein Blick auf die Angebote von Insektennisthilfen im Handel zeigt, dass viel Ungeeignetes und auch Sinnloses im Umlauf ist. Der **Naturschutzbund** hat nun gemeinsam mit seinen Experten Tipps zusammengestellt, wie man ein gutes Insektenhotel erkennt.

Sinnvoll sind folgende Nistmöglichkeiten: Bohrlöcher in trockenem Hartholz mit einem Durchmesser zwischen 4 und 8 mm. Nadelholz ist nicht geeignet, weil sich die Holzfasern aufrichten und die Insekten verletzen können. Löcher in Stirnholz sind wegen der Rissbildung weniger geeignet als Löcher, die seitlich in einen

Stamm gebohrt werden. Wildbienen meiden alle rissigen Löcher, weil durch sie Parasiten



eindringen können. Neben Löchern in Hartholz sind Schilf-

und Bambushalme geeignete Nistmöglichkeiten. Diese müssen hinten verschlossen sein, am besten durch den natürlichen Stängelknoten. Bienenhotels sollten sonnig (Richtung Südosten) und regengeschützt aufgehängt werden.

Man kann sie selbst anfertigen oder Qualitätsprodukte kaufen. Gute Insektennisthilfen bietet beispielsweise die Fa. Windhager, die sie mit Beratung des Naturschutzbundes entwickelte: Diese Insektenhoteles erkennt man am Logo des Naturschutzbundes.

Abb: Gehörnte Mauerbiene (SCHRUF, W.)

Mustergültige Unken-Kreationen



T-Shirt-Wettbewerb zum Lurch des Jahres 2014: Unglaublich, welch kreatives Potential in der Jugend schlummert!!! Über 50 Fotos von selbst gestalteten Amphibien-Shirts sind bei der Österreichischen Naturschutzjugend eingegangen. Da wurde gezeichnet, genäht, gedruckt, appliziert... - einfach toll. Es sind viele verschiedene Motive von Froschprinzen bis „Knopf-Unken“ entstanden, und alle haben auf eigene Art und Weise „Spuren“ hinterlassen. Die Jury (önj und Naturschutzbund NÖ) hat am SA 17.5.14 im Rahmen der Woche der Artenviel-

falt anlässlich einer Amphibien-Exkursion die Fotos der Shirts präsentiert. Eine Entscheidung fiel wirklich schwer, ein eindeutiger Gewinner konnte nicht ermittelt werden. Jedes Shirt war so einzigartig und mit offensichtlich viel Enthusiasmus und Freude kreiert, dass letztendlich alle TeilnehmerInnen belohnt wurden. Eine Klasse (4. KL. AHS der Kreuzschwesterschule in Linz) schaut sich im Rahmen einer Exkursion mit den Österreichischen Bundesforsten Gelbbauchunken in ihrem natürlichen Umfeld an, eine andere (4. Kl. BG Bad Vöslau-Gainfarn) bekommt ein paar „Kröten“ für die Klassenkasse. Zwei weitere Gruppen (Übungsshort BAKIP Innsbruck und 2. AHS Radetzkystraße Wien) können sich an einem „Unkenkoffer“ erfreuen, der mit vielen spannenden Amphibien-Büchern und Bestimmungshilfen, Spielen und „fröschlichen“ Süßigkeiten gefüllt ist. Als Lurch des Jahres 2014 hat die Gelbbauchunke auch im Rahmen dieses Wettbewerbs dazu beigetragen, bei den TeilnehmerInnen das Bewusstsein für diese Amphibienart zu schärfen. Ute Nüsken

Werde Hummelforscher!

Über 25 Hummelarten besiedeln die österreichischen Alpen. Sie beleben die Bergwelt und zählen zu den wichtigsten Bestäubern der artenreichen Alpenflora. Über ihre Verbreitung existieren vor allem in den Gebirgen nur lückenhafte Daten. Gemeinsam mit dem Lebensmittelhändler Hofer ruft der Naturschutzbund nun zur Meldung von Hummelbeobachtungen auf und bietet gleichzeitig eine kostenlose Bestimmungshilfe dieser sympathischen Brummer an. Gerade Bergwanderer und Bergsteiger sind in allen Teilen Österreichs unterwegs, sie sind naturbegeistert und darüber hinaus oft auch ausgezeichnete Fotografen. Nun hat der Naturschutzbund im Rahmen des gemeinsamen Bienenschutzfonds mit Hofer ein spezielles Service eingerichtet – und gleichzeitig eine Aufgabe für alle, die sich an der Hummelforschung beteiligen wollen: Im Forum von www.naturbeobachtung.at bieten Hummel-Experten ein Bestimmungsservice für fotografierte Hummeln an. Dort kann man die heimischen Hummelarten kennen lernen und



gleichzeitig auch Wissenslücken der Experten über die Verbreitung der einzelnen Arten schließen. Wenn auch du wissen willst, welchem fliegenden Brummer du begegnet bist: Sende dein Hummelfoto ein und du bekommst von den Experten des Hummelteams Auskunft, um welche Art es sich handelt. Wichtig ist nicht so sehr, ob das Tier am Bild völlig scharf ist, sondern ob die zur Bestimmung wichtigen Körperteile bzw. -farben sichtbar sind. Daher sind zwei oder drei Bilder aus verschiedenen Perspektiven auch bei mangelnder Detailschärfe oft besser als nur eines. Wichtig ist außerdem eine möglichst genaue Fundortangabe mit Höhendaten. Sobald die Hummelart von den Experten eindeutig bestimmt ist, kannst du diese im Meldebereich eintragen: Die von dir gemeldeten Daten werden wissenschaftlich ausgewertet und vervollständigen das Bild über die Verbreitung der einzelnen Arten. Selbstverständlich werden alle Fotoautoren bei Veröffentlichung der Daten genannt. Werde also Mitglied der Hummel-Community!

önj-Steiermark: Sommerprogramm 2014

INDIANERWOCHE

Tagesprogramm im Grazer Urwald



- wann?** Mo, 7. Juli - Fr, 11. Juli 2014 (jeweils 9.00-17.00 Uhr, Betreuung ab 7.30 Uhr)
- wo?** önj-Öko-Insel „Grazer Urwald“ (Messendorfberg 61, Graz St. Peter)
- wer?** Kinder von 6 bis 10 Jahren Beitrag EUR 190,- Mittagessen und Jause inklusive (önj-Mitgliedschaft vorausgesetzt)

Zwei Naturpädagoginnen gestalten das kreative Tagesprogramm im „Grazer Urwald“: Feuermachen, Basteln, Geschichten hören, Spielen, Entdecken und viel Zeit, den Wald zu genießen!

NATURERLEBNISWOCHE Kinder-Sommerferien in der Biberburg

- wann?** Sa, 5. Juli - Sa, 12. Juli 2014
- wo?** önj-Haus „Biberburg“ (8293 Wörth an der Lafnitz 24)
- wer?** Kinder von 8 bis 14 Jahren Beitrag EUR 270,- alles inklusive* (*mit önj Mitgliedschaft)

Naturerlebnis in Wiese, Wald und Fluss, Suche nach Biber Spuren, Tiere und Pflanzen kennen- und liebenlernen, Sternwanderung, mit neuen Freunden gemeinsame Abenteuer bestehen und ein Ausflug zum Neusiedlersee!



Anmeldungen online unter: www.oenj-steiermark.at - Rückfragen Tel: 0650 80 20 200

THEATERWORKSHOP

Ein Theaterstück erfinden & aufführen

- wann?** Sa, 2. Aug. – Sa, 9. Aug. 14
- wo?** önj-Haus „Biberburg“, 8293 Wörth an der Lafnitz 24)
- wer?** Kinder von 7 bis 12 Jahren Beitrag EUR 290,- alles inklusive (önj-Mitgliedschaft vorausgesetzt)

Gemeinsam mit dem Theaterpädagogen-Paar Altenburg-Zschau erarbeiten wir die Umsetzung eines Theaterstückes zum Thema Natur. Bühnenbild, Kostüme und Maske - alles wird selbst gemacht! Damit genug Zeit ist, wird der Workshop heuer um einen Tag verlängert! Die Biberburg bietet die stimmungsvolle Kulisse, wenn das Stück dann am Ende der Woche, 9. August, vor Publikum (Eltern, Freunden & Bekannten) aufgeführt wird.



STREIFLICHTER

aus aller Welt



Petition: "Zur Erhaltung der Nacht im Alpenraum"



Dark-Sky Switzerland ist ernsthaft besorgt über die wiederholte Beleuchtung in den Alpen für touristische und spektakuläre Zwecke. Diese gefährdet die Umwelt, mitunter ganze Naturgebiete und stört den Tag-Nacht-Rhythmus von Mensch, Tier und Pflanze. Aus diesem Grund hat Dark-Sky Switzerland nun eine Petition an die Schweizer Regierung, vertreten durch die Bundesrätin Doris Leuthard, ins Leben gerufen, damit diese Lichter endgültig geregelt werden. Diese Petition steht allen zur Unterschrift offen. Hilf uns, die Natur in den Alpen zu schützen, verhindern wir gemeinsam die fortschreitende Zerstörung der Lebensräume und setzen uns ein für die Erhaltung des Sternenhimmels und gegen eine Gefährdung der Flora und Fauna.

https://secure.avaaz.org/de/petition/WWW_DARKSKY_CH_PETITION/?nvkSVgb

Eichhörnchen: Bald nur noch mit grauem Pelz?

Gegen seine Fressfeinde weiß sich das Eichhörnchen mit List zu wehren. Doch nun droht Gefahr aus den eigenen Reihen: Von England und Italien aus erobern amerikanische Grauhörnchen die europäischen Baumwipfel. Die Zukunft des Europäischen Eichhörnchens (*Sciurus vulgaris*) ist ungewiss. Denn der „Wolf im Eichhörnchen-Pelz“ ist grau, fast doppelt so groß wie sein europäischer Verwandter und sehr gefräßig. Die Rede ist von dem



amerikanischen Übersiedler *Sciurus Carolinensis*. In England – wo er im 19. Jahrhundert erstmals eine Kralle auf europäischen Boden setzte - gibt es heute kaum noch einheimische Hörnchen. Der Hauptgrund ist, dass über 70 Prozent der eingewanderten Grauhörnchen einen Virus übertragen, gegen den sie zwar selbst immun sind, an dem aber europäische Eichhörnchen innerhalb weniger Wochen sterben.

Die Invasion der Aga-Kröten

Zur Schädlingsbekämpfung gegen den Zuckerrohrkäfer wurde die Agakröte einst aus Hawaii nach Australien importiert. Heute zählt sie dort zu den schlimmsten Schädlingen des Landes. Sie ist giftig, äußerst anpassungsfähig und vermehrt sich extrem. Ihr Bestand wächst jährlich um satte 25 Prozent. Dem sensiblen australischen Ökosystem fügte sie bereits gehörigen Schaden zu. Wissenschaftler vermuten, dass der Bestandsrückgang natürlicher Fressfeinde wie Schlangen, Warane und Beutelmarder auf ihr Konto geht. Außerdem ist sie bei Imkern in Ungnade gefallen, weil sie vor den Einfluglöchern von Bienenstöcken Hundertschaften von Bienen abfängt. Sogar Krokodile verenden an den giftigen Kröten.



Da hat jemand was durcheinandergebracht!

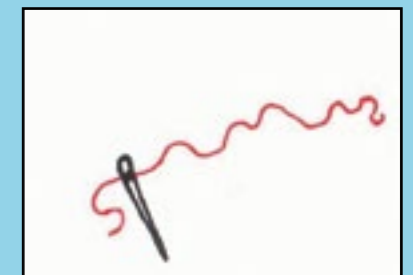
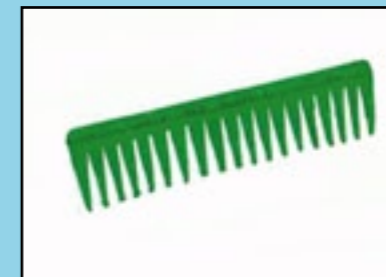
Hast du eine Ahnung, wie die Entwicklung des Teichmolches abläuft? Stelle die richtige Reihenfolge mit Ziffern und/oder mit Pfeilen wieder her! Beginne beim Elternpaar!



Rätsel-Eck



4 x Molch und 2 x Salamander



Wenn du den Beitrag „Alles lurcheinander“ auf Seite 4 gelesen hast, ist das Rätsel nicht mehr schwer zu lösen: Gesucht werden 6 heimische Lurche, deren Name durch die Bilder dargestellt werden.

Auflösung von Heft 2014/1:

Falls du auf ein Dutzend - also 12 - gekommen bist, liegst du haargenau richtig!



am Sonntag, 6. Juli 2014

11.00 Uhr

Eintreffen der Gäste

11.30 Uhr

- Begrüßung & Einleitung durch Bundesleiterin Dagmar Breschar
- önj-Kinder interviewen Bgm. Ronald Payer, NP-Direktor Kurt Kirchberger, önj-Gründer Eberhard Stüber und Projektleiter Winfried Kunrath
- Stimmen von Unterstützern, Alt-önj-lern und Mitkämpfern
- Stimmen der Jugendlichen
- Segnung des Hauses

13.10 Uhr

Dank allen Mitwirkenden

Eröffnung Buffet und gemütlicher Ausklang

Adresse: Storchenschmiede, Krotzen 28, 7142 Apetlon

**Anmeldung bis Dienstag, 24. Juni, ausschließlich bei
bundesleitung@oenj.at oder Tel. +43 664 45 35 7 53**

Zulassungs-Nr. 02Z034245 • DVR-Nr. 0835757



Verlagspostamt 5020 Salzburg
Erscheinungsort 6233 Kramsach
Aufgabepostamt 6233 Kramsach

Bei Unzustellbarkeit zurück an:
die önj, Fachental 84, 6233 Kramsach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [2014_A2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 1-16](#)